

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ausdehnung und ausserordentlich flach. Um so greller ist der Uebergang zur Zunge. Bei 2900 m Höhe bricht die Ebene des Firnfeldes, in der die nach Nord geneigte Muldenform kaum mehr zu erkennen ist, in einer steilen Stufe ab. Der Gletscher überschreitet sie, indem er sich teilt, den mittleren Teil der Stufe, den Rauhen Kopf (2984 m), frei lässt und links und rechts davon in zwei Armen sich herumschwingt, welche am Fuss des Rauhen Kopfes sich wieder zu vereinigen streben. Der rechte, östliche ist der Hauptarm; unter bedeutender Zerklüftung erreicht er in einer Höhe von etwa 2440 m eine ebenere Stufenfläche. Die Absturzhöhe beträgt also fast 500 m, der Neigungswinkel des Gletschers, der hier zugleich fast eine halbe Kreislinie beschreibt, 24° . Es folgt hierauf ein sehr schwach geneigtes Zungenstück bis zur Isohypse von 2200 m; dann abermals eine, wenn auch viel weniger steile und hohe Stufe von ungefähr 180 m; dann das jetzt ganz flache und niedrige Ende, gegenwärtig bei 1908 m, früher bei 1890 m Meereshöhe.

Die zweite Zunge, welche westlich des Rauhen Kopfes sich herabzieht, ist viel schwächer als die östliche. Sie vereinigte sich noch 1870 mit ihr, jetzt hat der Zusammenhang fast aufgehört.

Der Gepatschgletscher gehört in bezug auf den Bau seines Bettes in dieselbe Gattung wie der Mittelberg- und der Rhonegletscher: flaches, weites Firnfeld, steiler Absturz der Zunge, dann noch ein flaches Zungenstück auf ebenem Boden.

Diesem Typus sind starke Schwankungen eigen. Nachrichten über frühere Vorstösse sind uns nicht bekannt. Im Jahre 1856 war nach Sonklar (S. 206 und Titelbild) das Eisende 38 bis 46 m von der Stirn moräne entfernt. Der Stand von 1886 ist durch die Herren Dr. Finsterwalder und Dr. Schunck mittels einer genauen Vermessung festgestellt worden. Durch die Güte des erstgenannten Herrn bin ich in der Lage, aus der noch nicht veröffentlichten Arbeit folgendes mitteilen zu können:

„Der Rückzug des Gletschers scheint, nach der Karte beurteilt, nicht sehr bedeutend, die Verkürzung der Längachse beträgt bloss 400 m, die Verminderung der eisbedeckten Fläche 47,8 ha; dagegen ist die Abnahme der Dicke ungemein beträchtlich. Ueber dem heutigen Gletscherende stand das Eis zur Zeit des Maximums wenigstens 100 m hoch, und selbst 800 m thaleinwärts überhöhen die Seitenmoränen den Gletscherrand noch um 80 bis 90 m. Bei 1500 m beträgt die Ueberhöhung nur noch 30 m. Wir nehmen eher zu wenig als zu viel an, wenn wir den Eisverlust seit dem letzten Maximum zu 70 Mill. Kubikmeter, soweit die Aufnahme reicht, und 30 Mill. bis zur Firnlinie (welche sicher unter 2800 m liegt) annehmen.

„Der Krummgampenbach floss noch vor zwei Jahren zum Teil unter dem Eise, jetzt berührt er eben noch das Gletscherende. Ein eigentliches Gletscherthor fehlt, dagegen ist die Decke eines vom Bache ausgehöhlten Kanals auf die Länge von 40 m eingestürzt. Hier und an anderen Stellen kann man unter das Eis dringen, das überall auf einer mehr als 1 m mächtigen Grundmoräne aufliegt. Seitliche Obermoränen sind schwach entwickelt, Mittelmoränen fehlen.